



1. Unser Träger

Träger des Kindergarten „Schwalbennest“ ist die Gemeinde Röfingen, vertreten durch den 1. Bürgermeister Herr Brendle und den 2. Bürgermeister Herr König.

Anschrift: Gemeinde Röfingen
Augsburger Straße 60
89365 Röfingen
Tel: 08222 - 2783
Fax: 08222 - 9668343
Mail: gemeinde@roefingen.de

1.1 Kontakt

Kindergarten „Schwalbennest“
Schulstr. 24
89365 Röfingen OT Roßhaupten
Tel: 08222 – 6680
Mail KiGa: kiga@roefingen.de
Mail Krippe: kinderkrippe@roefingen.de

1.2 Lage und Einzugsbereich

Unser Kindergarten wurde 1992 eröffnet und befindet sich idyllisch und naturnah gelegen mitten im Ortsteil Roßhaupten. Durch die ruhige Lage bietet sie den Kindern zahlreiche Erfahrungsmöglichkeiten in ländlicher Umgebung, auch der Dorfspielplatz für abwechslungsreiche Erlebnisse ist schnell erreicht.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich hauptsächlich über die Gemeinde Röfingen mit ihrem Ortsteil Roßhaupten. Durch das künftige Neubaugebiet der Gemeinde erwarten wir eine hohe Zuzugsrate. Es werden aber nicht nur Kinder aus der eigenen Gemeinde aufgenommen, sondern ebenso Kinder aus dem Gemeindezugehörigen Umland die der Verwaltungsgemeinschaft Haldenwang angehören: Glöttweng - Landensberg, Haldenwang – Konzenberg, Mindelaltheim – Dürrlauingen und Winterbach.

1.3 Derzeitige Gruppenstruktur

In unserem Kindergarten „Schwalbennest“ bieten wir derzeit für 35 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren in einer Krippengruppe und einer Kindergartengruppe Platz. Die einzelnen Gruppenräume sowie die Spielangebote sind auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe zugeschnitten.



1.4 Gruppenstruktur der neuen Kinderkrippe im neuen Anbau

Der Anbau der Kinderkrippe wird im direkten Anschluss mit dem bestehenden Kindergarten entstehen. Zielgruppe für den neuen Krippenbereich des Kindergarten „Schwalbennest“ sind Mädchen und Jungen im Alter von 10 Monaten (in der Eingewöhnung) bis zum Übertritt in den Kindergarten. Unabhängig ihres Herkunftslandes werden sie bei uns in einer Gruppe bis zu 15 Kindern betreut.

1.5 Räumlichkeiten in der neuen Kinderkrippe

Die Gesamtnutzungsfläche des neuen Gebäudes beträgt ca. 300 m². Das Gruppenzimmer wird nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, sowie mit altersentsprechendem Material ausgestattet. Dem Gruppenraum mit integrierter Küche und einem Essbereich schließen sich ein Wasch-/Wickelraum und ein Schlafraum in dem für jedes Kind ein eigenes Bett vorhanden ist an. Der Neubau verfügt zudem über einen Garderobenbereich, ein Leitungsbüro, ein Personal WC und eine Behindertentoilette. Ebenfalls im neuen Gebäude befindet sich ein Intensivraum, eine Begegnungsfläche für Groß und Klein, als auch ein Wartebereich für die Eltern. Ein neuer Material und Hygieneraum sowie ein Zugang für die Turnhalle reißen sich dem neuen Gebäude an.



Außengelände

Unsere Einrichtung wird über ein großes Außengelände verfügen. Hier können die Kinder Spielen, Toben, Rutschen und Klettern.



1.6 Öffnungszeiten und Schließtage

Die Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 7:15 Uhr bis 15:00 Uhr und am Freitag von 7:15 Uhr bis 13:15 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung ist an 30 Tagen über das Kalenderjahr verteilt geschlossen. Diese gliedern sich voraussichtlich wie folgt auf: 1 Woche jeweils an Ostern und Pfingsten, 3 Wochen im August/September und 2 Wochen im Dezember/Januar.

1.7 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Eltern haben seit September 2013 einen gesetzlichen Anspruch auf einen Krippenplatz ab dem ersten Lebensjahr. Wir als Einrichtung als auch unser Träger sind bemüht, soweit es uns möglich ist, voraus zu planen. Hierzu findet bereits im Frühjahr eine Informationswoche mit möglicher Anmeldung statt. Eltern die bereits ein Geschwisterkind in unserer Einrichtung betreuen lassen, erfahren diese Termine in einem persönlichen Gespräch und in einem Aushang der internen „Info-Wand“. Interessierte Eltern erfahren die genauen Termine über das Mitteilungsblatt der Gemeinde. Die Familien haben nach fester Terminvereinbarung an diesen Tagen Zeit sich die Einrichtung gezielt anzuschauen, einen Einblick in den Alltag zu bekommen und ihr Kind persönlich anzumelden.

Maßgebliche Kriterien sind für die Platzvergabe entscheidend:

- Wohnsitz in der Gemeinde Röfingen
- Geschwisterkind besucht bereits die Einrichtung
- Dringlichkeit des Platzes für die einzelne Familie
- (Wohnsitz in einer umliegenden Gemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Haldenwang)

Sind im Laufe des Kindergartenjahres Plätze frei, werden diese auch außerhalb der Anmeldetage besetzt.

1.8 Personal

Die Anzahl der pädagogischen Fach- und Ergänzugskräfte für jedes Kindergartenjahr errechnet sich nach den Buchungszeiten der Kinder und orientiert sich an dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

2. Gesetzliche Vorgaben

Die Arbeit in unserer Einrichtung richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) das durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen erlassen wurde.



Ebenfalls bindend für unsere Arbeit ist die jeweils gültige Durchführungsverordnung und der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelte Bildungs- und Erziehungsplan.

2.1 Unsere Philosophie

In unserem Kindergarten steht das Kind im Mittelpunkt: Jedes in seiner Einzigartigkeit, mit seinen Stärken und Schwächen, mit all seinen Gefühlen und Empfindlichkeiten. Wir nehmen die Kinder in ihrer individuellen Lebenssituation wahr und gehen auf ihre Bedürfnisse, Interessen und Wünsche dem Alter entsprechend ein. Besonderen Wert legen wir dabei auf eine vertrauliche, herzliche und achtsame Zuwendung. Wir begegnen den Kindern mit Respekt, Liebe und Humor. So vermitteln wir ihnen Werte, setzen Grenzen und übertragen ihnen Verantwortung für sich selbst und ihre Mitmenschen.

2.2 Unser Leitbild

**Gemeinsam ein Stück des Lebensweges gehen,
ein „Freund“ dich treu begleite.
Auf Wurzeln schreite stets voran
und finde Flügel die dich tragen ein Leben lang.**

Kinder wollen:

- in Pfützen planschen
- auf Bäume klettern
- mit Obstkernen weitspucken
- die Hosen voller Schätze haben
- träumen, lachen, glücklich und unbeschwert sein
- Respekt und Wertschätzung erfahren
- eigene Erfahrungen und Erlebnisse sammeln
- Spielerisch mit Freude und ohne Zwang lernen
- mit allen Sinnen die Welt entdecken – erfahren – erleben

3. Eingewöhnung

Aus der heutigen Sicht der Bindungsforscher spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. Entscheidend ist, dass feinfühlig und achtsam speziell in den ersten drei Lebensjahren auf das persönliche Bindungsbedürfnis des Kindes reagiert wird. Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe bedeutet für das Kind eine große Herausforderung. Daher ist es besonders wichtig, dass jedes einzelne Kind die Möglichkeit erhält, sich individuell auf die neuen Gegebenheiten einzulassen. Es wird mit unbekanntem Räumen, fremden Menschen, einem unbekanntem Tagesablauf und neuen Situationen konfrontiert.



Die Eingewöhnungszeit ist ein wachsender Prozess, bei dem das Kind mit Hilfe einer Bezugsperson und den Kindern, die bereits die Krippe besuchen langsam in den Krippenalltag hineinwächst.

Auch Eltern spielen in dieser Lebensphase ihres Kindes eine wichtige Rolle. Sie können ihr Kind schon im Voraus behutsam aber zielbewusst auf den Übergang vorbereiten. Die Familie gestaltet den Eingewöhnungsprozess hauptsächlich durch das aktive Annehmen der Bedürfnisse ihres Kindes in dieser „lebendigen“ Phase positiv mit. Durch ihre bloße Anwesenheit schaffen sie für das Kind einen „sicheren Hafen“ zudem es sich jederzeit zurückziehen kann.

Die Eingewöhnung in der Krippe läuft immer in individueller Absprache mit dem Gruppenpersonal ab. Im Idealfall folgendermaßen:

- *Eingewöhnung in den Gruppenalltag:* Die ersten Tage besucht ein Elternteil, oder eine andere nahestehende Vertrauensperson, zusammen mit dem Kind über mehrere Stunden die Einrichtung. So hat das Kind zusammen mit der Begleitperson die Möglichkeit den Alltag der Krippe kennen zu lernen.
- *Vertrauen – ich traue es mir zu und traue der Situation und den Personen (insbesondere der Gruppe, den Kindern und den Betreuungspersonen):* Bewegt sich das Kind frei im Raum und hat zu einer Bezugsperson „Zutrauen“ gefasst, und spielt frei und ungezwungen mit den anderen Kindern – folgt der erste Trennungsversuch für ca. 30 bis 40 Min von der Vertrauensperson. Hier soll dem Personal die Gelegenheit zum aktiv werden und evtl. zum Trösten gegeben werden.
- Die Zeit, in der das Mädchen oder der Junge von fortan alleine in der Krippe bleibt, steigert sich individuell nach dem Tempo des Kindes und erfolgt täglich nach neuer Absprache mit der Fachkraft.
- Ganz an die Bedürfnisse des Kindes angepasst steigert sich der Zeitraum bis zum Erreichen der vollständigen Buchungszeit.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit muss das Elternteil oder die Vertrauensperson jederzeit telefonisch erreichbar sein! Ebenso muss die Rückkehr in die Einrichtung innerhalb kürzester Zeit erfolgen können.

3.1 Übergang in den Kindergarten

Wenn gegen Ende des Kindergartenjahres fest steht, welche Kinder von der Krippe in den Kindergarten wechseln, finden sogenannte „Schnupperstunden“ statt. Hier besuchen die Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg immer wieder ihre Zielkindergartengruppe. Dabei werden sie anfangs von ihrer Krippen„erzieherin“ begleitet, so haben die Mädchen und Buben Schritt für Schritt die Möglichkeit sich in die neue Situation einzuleben.



4. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln. Es hat ein Recht auf Bildung von Anfang an.“ (UN- Kinderrechtskonvention)

4.1 Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

- Der neugeborene Mensch kommt als „aktiver Säugling“ zur Welt. Er gestaltet seine Entwicklung und Bildung von Anfang an unentwegt mit.
- Jedes Kind ist ein eigenständiges Individuum - es unterscheidet sich durch seinen Entwicklungsstand, seiner Persönlichkeit, sein soziales Umfeld und seinen Lernfortschritten sowie dessen Lernmöglichkeiten.
- Alle Kinder haben Rechte
- Bildung im Kindesalter ist ein sozialer Gestaltungsprozess an dem andere Kinder und Erwachsene beteiligt sind
- Kinder erwerben an vielen Orten ihre Kompetenzen, Werthaltungen und ihr Wissen.

4.2 Grundhaltung des pädagogischen Personals

Die Rolle des Erwachsenen, in Bezug auf das Kind, ist durch impulsgebende und unterstützende Begleitung sowie einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung gekennzeichnet. (§1 Abs. 1 Satz 2 und Abs 2 AVBayKiBiG)

Das Personal hat die Aufgabe dafür Sorge zu tragen, ein aktives Lernumfeld zu schaffen, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten ihre Basiskompetenzen eigenständig weiter zu entwickeln. Durch zusätzliche gezielte Lernangebote erhalten die Kinder die Option, ihre Handlungsweisen und Methoden zu verfeinern, „Fach“-Wissen zu erwerben und zu vertiefen. Es fördert in einem ganzheitlichen, individuellen und prozessorientierten Rahmen die Eigenaktivität, die Persönlichkeit, das Selbstwertgefühl und die emotionale und körperliche Entwicklung des Kindes. Der dialogartige Charakter des Erwachsenen-Kind Verhältnisses kommt speziell durch die gemeinsamen Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse zum Ausdruck. Hier können alle Beteiligten sowohl Lernende als auch Lehrende sein.

4.3 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden diejenigen Kompetenzen bezeichnet, welche es dem Kind ermöglichen, aus eigener Kraft seine Grundbedürfnisse zu befriedigen.



- Bindung und Beziehung

Die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind und seinen Eltern, wie auch weiteren Bezugspersonen, ist eine der wichtigsten Ressourcen für die Stärkung der kindlichen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich. Nur wenn die Beziehung und der Kontakt von Beständigkeit, emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet sind, können Kinder ein sicheres, inneres Arbeitsmuster von Bildung entwickeln.

1. Durch gefühlvolle und aufgeschlossene Reaktionen seiner Mitmenschen auf des Kindes Signale, erlebt es sich von Anfang an als wirksam und aktiv und entwickelt seine Selbstwirksamkeit weiter.
2. Sichere Bindungsbeziehungen bilden für das Kind einen „sicheren Hafen“, von dort aus es seine Welt erkundet und hierhin wieder zurückkommt, wenn es an seine Grenzen stößt.
3. Durch viele positive Bindungserfahrungen entwickelt das Kind ein positives Selbstbild und tritt voller erfreulicher Erwartungen gegenüber anderen Personen.
4. In vielen sicheren Bindungsbeziehungen wie z.B. positivem Körperkontakt wie Trösten, Beruhigen oder Ermutigen erfährt das Kind feinfühlig externe Regulation seiner Emotionen, die ihm helfen, sich allmählich selbst zu regulieren.
5. Auch ihre Kommunikationskompetenz wird dadurch weiter entwickelt. Zustimmende, wohlwollende Zuwendung und Reaktionen auf die des Säuglings aussendenden Signale, bilden die Grundlage seiner Kommunikationsfähigkeit.

- Emotionale und soziale Kompetenz

Gerade der Emotionale und Soziale Kompetenzbereich entwickelt sich in den ersten drei Lebensjahren enorm. Kinder entwickeln an den unterschiedlichsten Lernorten ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen weiter. Bis hin ins Erwachsenenalter stellt die Weiterentwicklung dieser Bereiche eine wichtige Rolle dar. Sie dehnen sich bis hin zu schulischen, außerschulischen und beruflichen Lernumgebung aus. Forscher bringen sogar die emotionale – und soziale Kompetenz mit besseren schulischen Leistungen in Verbindung. Selbst das „Lernen“ wird nicht nur als ein rein kognitiver Vorgang betrachtet, es wird entscheidend von sozialen und emotionalen Prozessen beeinflusst und geformt. Eigene emotionale und soziale Erfahrungen haben großen Einfluss auf die Form der Beziehungen mit Freunden und Familie. Diese können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden - in der Projektarbeit, in Alltagssituationen, der Bilderbuchbetrachtung oder dem Wickeln als auch in dem Schlafengehen.

- *Emotionale Kompetenz:* Die Fähigkeit, mit Gefühlen – den eigenen und denen anderer – umgehen zu können.

Sprachlicher Emotionsausdruck zeigt sich darin, ob ein Kind über Gefühle und ihre Ursachen spricht und ob es Gefühle bestimmten Situationen stimmig



zuordnen kann. Beispiel: ca. 18 – 24 Monate - „Trotzphase“ mit zunehmendem Autonomiebestreben tritt differenzierte verbale Kommunikation zur Bildung des Selbst und durch andere soziale Beziehungen in den Vordergrund.

Emotionsregulation fragt danach, wie ein Kind seine Gefühle entsprechend den sozialen Anforderungen reguliert, z.B. ob es sich bei Aufregungen schnell wieder beruhigen und auch negative Gefühle wie Ärger angemessen ausdrücken kann. Differenzierung von unterschiedlichen Gefühlen ist ab dem 3. Lebensmonat möglich.

Empathie drückt sich z.B. dadurch aus, dass ein Kind mit Anderen mitfühlt, auf sie Rücksicht nimmt und ihnen Trost oder Hilfe anbietet, wenn es ihnen schlecht geht.

- Allgemein ist mit *sozialer Kompetenz* die Fähigkeit gemeint, gut mit anderen Menschen umgehen zu können. (Beziehung / Freundschaft)

Beispiele: 2. Monat – Interaktion mit dem Kopf und den Augen (zuwenden und wegrehen) 3. Monat – das Kind lächelt die ihm gegenüberstehende Person an
6. – 8. Monat – Achtmonatsangst „Fremdeln“

- Kommunikative Kompetenzen (sprachliche und nonverbale Fähigkeiten)

Die kommunikative Kompetenz wird als Schlüsselkompetenz definiert.

(Schlüsselkompetenzen sind "erwerbbar allgemeine Fähigkeiten, Einstellungen und Wissenselemente, die bei der Lösung von Problemen und beim Erwerb neuer Kompetenzen in möglichst vielen Inhaltsbereichen von Nutzen sind" (H.Orth)).

Sie ist wesentlicher Bestandteil für alle anderen Kompetenzen und Bildungsbereiche. Zudem ist sie eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Kommunikative Kompetenzen sollten als durchgängige Methode in den pädagogischen Alltag mit Erwachsenen und anderen Kindern eingebunden sein. Jedes Kind hat entsprechend seinen Gegebenheiten, Bedürfnissen und Interessen seine ganz persönliche „nonverbale und aktive Laut-Sprache“. Besonderen Gefallen finden Kinder in Themen die ihnen gefallen und ihr Interesse wecken. Daher benötigen sie vielfältige individuelle kreative Anregungen um mit Kommunikation und letzten Endes der Sprache umzugehen.

- Nonverbale Kommunikation: Die nonverbale Kommunikation beginnt deutlich früher als die sprachliche Entwicklung. Von Anfang an tritt das Kind mit seiner Umwelt durch Gestik, Mimik, Blickkontakt, Laute und Körpersprache in Kontakt um mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren. Durch den ständig wiederkehrenden und verlässlichen Austausch gewinnt das Kind an Vertrauen in die eigene Wirksamkeit und wird so immer wieder in Kontakt treten. Beispiele: „Kuckuk“ und „Knireiter“-Spiele, Massagen, Krabbel- und Fingerspiele
- Sprache und Sprachentwicklung: Die Voraussetzungen die das Kind für das Sprechen lernen benötigt, bringt es schon bei der Geburt mit.



Alle Sprechorgane und der Hörsinn sind meist vollständig entwickelt. Nach einigen Wochen modifizieren sich Schreien, Glucksen, Gurrgeräusche oder gar ganze „La!“-Melodien. Besonders wichtig für die Sprache werden die ersten drei Lebensjahre erachtet, hier werden für den Spracherwerb entscheidende Weichen gestellt. Jedes Kind erwirbt in seinem eigenen Tempo und mit seinem eigenen Weg die Sprache. Daher sind genaue Zeitangaben über den Erwerb nicht deutlich festzulegen. Meist unbewusst bieten wir den Kleinkindern Schritt für Schritt Erfahrungsmöglichkeiten mit der Sprache an zu experimentieren und ihre Möglichkeiten zu erproben. Die Sprache ist eine Kommunikationsart um uns selbst, unsere Gedanken, Gefühle und unsere Bedürfnisse auszudrücken. Sie ist ein Werkzeug für das eigene Denken und für die Auseinandersetzung mit der Welt. Die Entwicklungsaufgabe von kleinen Kindern ist es, Erfahrungen mit der Wirkung von Tönen, Kinderworten und Äußerungen zu spüren und weiter zu entwickeln. Beispiele: Bilderbuchbetrachtung, Geschichten erzählen, Reime, Singen, Geschichten und Lieder von Medienträgern anhören, selbst Vorbild sein.

- Vier Säulen der Gesundheitlichen Bildung

- *Bewegung*

Das Kind kommt laut neueren Untersuchungen bereits nahezu mit vollständiger sensomotorischer Ausstattung auf die Welt, die stetig weiter entwickelt wird. Seine ersten Erfahrungen und Einsichten mit und über die Umwelt macht es durch Tasten, Bewegen, Hören, Schmecken und Riechen. Das Kind, in den ersten drei Lebensjahren, bewegt sich gerne und ausdauernd. Es entfaltet sich vom Konkreten zum Abstrakten und vom Groben zum Feinen. Aber nicht nur für den Körper selbst spielt die Motorik eine wichtige Rolle. Gleichzeitig hat sie auf die Kognitive – Emotionale und die Sprachentwicklung Auswirkungen. „Jede Berührung“ trägt zur Bildung neuer Differenzierungen im Gehirn bei. Lange bevor das Kind zu sprechen beginnt, teilt es sich über Mimik, Gestik und Gebärden mit. Kinder die nicht über einen ausreichenden Wortschatz verfügen, bedienen sich häufig der Körpersprache. Freude wird mit klatschen ausgedrückt, oder ein gesenkter Kopf mit hängenden Schultern bedeutet Kummer. Darüber hinaus werden im Spiel mit Bewegung soziale Kompetenzen eingeübt und gestärkt. So wird der Teamgeist gefördert, Rücksichtnahme eingeübt und Fairness entwickelt. Für Kinder im Alter bis drei Jahren hat die räumliche Ausstattung, dessen Gestaltung und die sorgfältig ausgewählte Sachausstattung enorme Bedeutung. Sind diese Kindgerecht vorbereitet, laden sie das Kind wie von selbst zum Forschen, Entdecken, Spielen und Bewegen ein.

Beispiele: Kartons in unterschiedlichen Größen, Tast- und Bewegungsstraßen, Knieretter- oder Hoppsespiele, Angebote verschiedener Materialien: Luftballons, Bälle in verschiedenen Größen und Beschaffenheiten



Beispiele draußen: Spiele in Wasserbecken, Fahrgeräte: Bobby Car oder Dreirad, Spiele mit dem Schwungtuch

○ *Ernährung*

Um Kindern einen „normalen“ – gesunden möglichst Verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln und den damit verbundenen Mahlzeiten nahe zu bringen, ist es wichtig, diese vom normalen pädagogischen Alltag abzugrenzen. Die gemeinsamen Mahlzeiten sollen einen Genuss darstellen, der mit allen Sinnen wahrgenommen wird. Darüber hinaus dienen gemeinsame Mahlzeiten der sozialen wie (inter)kulturellen Entwicklung. Die Mahlzeiten werden so angeboten, dass die Kinder möglichst viel Gelegenheit haben, selbstständig und mit Experimentierfreude zu Essen - egal ob mit dem Löffel, der Gabel oder mit den Fingern. Mit Hilfe einer altersgerechten Ausstattung und unterstützender Hilfestellung lernen die Kinder jedoch schnell den Umgang mit dem Essens- und Trinkwerkzeug. Zudem werden häufiger kleinere „Zwischen“-Mahlzeiten, wie zum Beispiel Obst, Gemüse oder Joghurt angeboten. Die Hauptmahlzeiten, wie die Vormittagsbrotzeit oder das Mittagessen, werden zurzeit noch von den Eltern mitgebracht. Hier sollte auf eine ausgewogene, gesunde und abwechslungsreiche Auswahl der Lebensmittel geachtet werden.

Um den Wasserhaushalt der Kinder auszubalancieren, stehen den Kindern jederzeit die Gruppengetränke wie stilles Wasser und täglich frisch zubereiteter hochwertiger, ungesüßter Tee zur Verfügung.

Um den Jungen und Mädchen schon von klein auf die Chance zu ermöglichen, etwas über die Herkunft und die Zubereitung der Speisen zu lernen, werden in verschiedenen Intervallen Koch Tage angeboten. Hier bekommen die Kinder die Gelegenheit, verschiedene Verarbeitungsschritte bis hin zur fertigen Mahlzeit zu erfahren.

○ *Erholung und Entspannung / Ausruhen – Mittagsschlaf*

Gerade im Alltag einer Kindertageseinrichtung sind Kinder einem erhöhtem Stresspegel ausgesetzt. Gerade deswegen ist es wichtig, auf eine Regulation des Stresshaushaltes durch verschiedene Erholungsangebote zu achten. Hierfür gibt es im Gruppenalltag viele Möglichkeiten, aber auch gezielte Erholungsphasen finden Anklang. Neben der festen Schlafenszeit kann jedes Kind seinem eigenen Schlaf- oder Entspannungsbedürfnis nachgehen. Um einen entspannten Schlaf oder eine kurzfristige Auszeit zu ermöglichen, finden die Kinder einen festen für sie persönlich vorbereiten Schlafplatz wieder. Durch die eigens mitgebrachten Schlafutensilien, wie Kuschelkissen- tier oder der Schnuller, hat jedes Bett einen individuellen wiedererkennungswert für das einzelne Kind. Zudem geben immer wiederkehrende Einschlafrituale, wie das Verdunkeln des Raums und die Schlafmelodie Orientierung und Sicherheit.



- *Körperbezogene Kompetenzen*

Beispiel: sicheres Körpergefühl, Körperbewusstsein entwickeln, Fertigkeiten und Pflege des eignen Körpers erlernen

Durch die genaue Beobachtung von Mimik, Gestik und Körperhaltung erfährt die pädagogische Fachkraft bzw. die Betreuungsperson welche körperlichen Bedürfnisse (Wickeln, Schlafen, Hunger, Durst) das einzelne Kind hat. Wichtig hierbei ist, dass die Bedürfnisse (z.B. Wickeln) der Jungen und Mädchen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen. Es gilt die uneingeschränkte Konzentration auf ein Kind. Es soll sich ausreichend Zeit für evtl. Fragen, Eigenheiten oder die individuellen Interessen des Kindes genommen werden. Durch diese Methode entwickelt das Kind, als auch seine Bezugsperson, nach und nach eine „Zusammenarbeit“ die auf Vertrauen und Wertschätzung beruht. Durch die stetige Hilfe und Zustimmung der Fachkraft lernen Kinder Pflegetätigkeiten oder bestimmte Abläufe (Händewaschen, An- und Ausziehen) selbstständig und souverän auszuführen. Wichtig dabei ist, dass dabei unentwegt auf die eigenen Fortschritte des Kindes geachtet wird, ihm genügend Zeit zu lassen und es nicht zu drängen, ganz nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“.

- Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

Säuglinge und Kleinkinder sind von sich aus aktive Forscher und Entdecker. Sie sind stets motiviert Neues zu entdecken, erforschen, zu lernen und sich neues Wissen über Objekte, Zusammenhänge, Beschaffenheiten oder den Menschen anzueignen. Kleine Kinder lernen zudem viel über das Beobachten und im Spiel, durch Zuhören und Zusehen bei den Aktivitäten ihrer Mitmenschen, ob Kinder oder Erwachsene. Wenn Kinder schon von klein auf lernen, dass LERNEN Spaß macht, und sie selbst durch ihre eigene Motivation und ihr Handeln Einfluss darauf haben, ist der Grundstock für das lebenslange Lernen gelegt. Die Fähigkeit neues Wissen zu verarbeiten und auf andere Situationen zu übertragen, aber auch das eigenen Lernverhalten zu regulieren und zu reflektieren gehören ebenfalls dazu (meist ab dem vierten Lebensjahr). Kinder lernen schon sehr früh Freude und Stolz über das Gelernte zu entwickeln und bilden so ein positives Selbstbild. (klatschen, wenn etwas gut funktioniert hat) Wichtig ist es hier, das Interesse und die große Bereitschaft der Kinder zu stärken und genau zu beobachten welche Wünsche die Kinder gerade verfolgen und diese in den Alltag und in die gezielten pädagogischen Angebote einfließen zu lassen.

Für viele der oben genannten Kompetenzen bildet das LERNEN die Basiskompetenz und bildet eine Verknüpfung in alle Bereiche. Zum Beispiel spielen kognitive und lernmethodische Kompetenzen eine wichtige Rolle beim Spracherwerb oder beim Turnen erforschen die Kinder wie man eine Wippe bauen kann.



- Kunst und Kultur, Ästhetik

Kinder denken in Bilder - nicht in Buchstaben oder Zahlen! Daher nimmt gerade der künstlerisch aktive Bereich eine wichtige Rolle bei den Unterdreijährigen ein. Hier werden Fantasie, Kreativität, kognitive Kompetenzen, die differenzierte Wahrnehmung und die Ausdrucksfähigkeit gestärkt und gefördert. Schon früh beginnen die Jungen und Mädchen mit für sie passenden Utensilien zu hantieren und auszuprobieren. Sie rollen mit einer Bürste auf dem Boden, malen mit ihren Fingern, Händen oder kleineren Stecken im Sand, Matsch oder im Schnee, sie beginnen sogar mit Stiften zu „kritzeln“. Für die Kinder steht das „Tun“ an und für sich im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Erst im späteren Alter (zweieinhalb Jahre) bekommen die Bilder eine Zuordnung für die Kinder und sie fangen an ihre Bilder zu beschreiben. Dabei ist nicht das genaue Erkennen von Bedeutung, sondern die Zuwendung, Anerkennung und Wertschätzung des Gegenübers.

- Umwelt

Die Umwelt mit all ihren Faszinationen der Tier- und Pflanzenwelt weckt ein besonderes Interesse der jungen Kinder. Es sind die besonderen Situationen, die schon Kleinstkinder über die Vielfalt, die Schönheit und die künstlerische Gestaltungskraft der Natur ins Staunen versetzen. Gerade in den ersten Lebensjahren finden die Kinder über den emotionalen Bereich hier besonderen Zugang. Bereits die jüngsten Kinder entdecken Zusammenhänge im eigenen Tun mit Pflanzen und Tieren und erwerben dabei gezieltes Wissen. (Wenn ich eine Pflanze gieße, wächst diese)

- Naturwissenschaft und Technik

Viele der dazugehörigen Themen sind bereits für die kleinsten Kinder interessant. Sie versetzen sie ins Staunen, erzeugen Aha-Erlebnisse und verschaffen ihnen erste Zugänge und Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Erlebnissen. Ein beliebtes Grundelement für die Kinder ist Wasser, das vor allem erstmals über die taktile Wahrnehmung erfahren wird. Bevorzugtes Anfassen, Planschen und Patschen bereiten große Freude. Mit späteren Schüttübungen und Messversuchen starten die ersten naturwissenschaftlichen und technischen Erfahrungen. Gerade diese Themenwelt lässt sich vielseitig mit Geschichten, Bewegungseinheiten oder künstlichem Gestalten verbinden.

- Mathematik

Vieles aus dem Alltag unserer Kinder besteht aus Mathematik oder mathematischen Zusammenhängen. Bereits viele herkömmliche Angebote wie zum Beispiel Fingerspiere, Reime oder Abzählreime enthalten bereits mathematische Inhalte. Durch zusätzliche gezielte Lernangebote erproben die Kinder mathematische Denk- und Handlungsweisen die einen späteren Zugang zur Mathematik ermöglichen. Aber nicht nur Zahlen und Rechenaufgaben gehören diesem Bereich an. Die Formenlehre wie das Ertasten, Sortieren und Zuordnen gehören ebenfalls dazu.



- Selbstkonzept

Die Entfaltung und Bildung eines positiven aktiven Selbstkonzepts wird vielmehr als Entwicklungsergebnis betrachtet. Es entwickelt sich nicht aus eigener Kraft, sondern im Zusammenhang mit all den bereits beschriebenen Kompetenzen. Grundvoraussetzung für all dies ist eine sichere, stabile und verlässliche Bindung und eine liebevolle und beständige Zuwendung und Aufmerksamkeit. Das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen und das Vertrauen in die Bezugsperson wächst aus den täglichen Erfahrungen die das Kind in seinen Bindungsbeziehungen macht. Je mehr diese positiv entstehen, desto sicherer ist das Kind im Umgang mit seinen Mitmenschen und in gewisser Weise mit sich selbst. Es fühlt sich wichtig, wertvoll und fähig in Kontakt zu treten. Dies wiederum wirkt sich positiv auf die körperliche und seelische Gesundheit des Kindes aus. Je gefestigter und stabiler das Selbstbild ausgeprägt ist, desto kompetenter ist der Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Die Basis für ein positives Selbstkonzept besteht aus zwei Wesentlichen Glaubensmuster * Ich bin wertvoll, ich bin liebenswert * ich bin kompetent, ich bin verantwortungsbewusst

Beispiele Positiver Wertschätzung: Bildungs- und Lerngeschichten, mit Kunstwerken wertschätzend umgehen, Geschichten von dem Kind erzählen, Fotoalben und Videoaufnahmen des Kindes anfertigen und gemeinsam ansehen

5. Pädagogischer Alltag / Tagesablauf

Ein Tag in der Kinderkrippe bietet den Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Durch einen strukturierten und gleichbleibenden Tagesablauf erhalten die Kinder Routine und Sicherheit, welche sie in der „Lernumgebung „ Krippe benötigen.

Bringzeit / Freispiel

Die Kinder treffen während der „Bringzeit“, zwischen 7:15 Uhr und 8:30 Uhr in der Kinderkrippe ein. Während dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, ihren Spielpartner und ihre Aktivität selbst auszuwählen.

Danach Schließen wir aus Sicherheitsgründen die Eingangstür ab. Um den Kindern die Gelegenheit zu bieten, den Gruppenalltag ungestört und intensiv zu erleben, bitten wir die Eltern, diese Zeit einzuhalten. Ausnahmen bestehen während der Eingewöhnungsphase

In der „Bringzeit“ haben die Eltern und das Personal die Gelegenheit für einen kurzen Austausch. Hier ist es uns wichtig zu wissen, ob am Vortag oder in der Nacht besondere Ereignisse stattgefunden haben.



Morgenkreis ab ca. 8:30/8:40 Uhr

Alle Kinder und das pädagogische Personal treffen sich zu einem Morgen- bzw. Begrüßungskreis. Hier wird gemeinsam an die fehlenden bzw. kranken Kinder gedacht, Lieder, Verse, Geschichten, Bilderbücher, Reime, Fingerspiele, Gruppenspiele, oder auch kindliches Fachwissen über Feste und den Jahreskreis vermittelt, musiziert, gelesen, gesungen und gespielt. Es werden aktuelle Geschehnisse besprochen, die kindlichen Interessen wahrgenommen und behandelt und gemeinsam weiterentwickelt.

Zwischenmahlzeit / Brotzeit ab ca. 9:00 / 9:10 Uhr

Nach dem Morgenkreis Frühstücken wir gemeinsam.

Die Hauptmahlzeiten wie die Vormittagsbrotzeit oder das Mittagessen werden zur Zeit noch von den Eltern mitgebracht. Hier sollte auf eine ausgewogene, gesunde und abwechslungsreiche Auswahl der Lebensmittel geachtet werden.

Um den Wasserhaushalt der Kinder auszubalancieren, stehen den Kindern jederzeit die Gruppengetränke wie stilles Wasser und täglich frisch zubereiteter hochwertiger, ungesüßter Tee zur Verfügung.

Freispiel / Projektarbeit / gezieltes Angebot ab ca. 9:35 / 9:45 Uhr

Die Kinder wählen sich eigenständig oder mit Hilfe der „Erzieherin“ ein Spiel oder frei zugängliche Spielsachen wie Malutensilien, Puzzle, Playmobil 1-2-3, ... aus, auch den Spielort oder die Spielpartner werden von den Kindern selbst bestimmt. Am Ende der Freispielzeit räumen wir zusammen auf.

Die Projektarbeit bzw. das gezielte Angebot findet meist in einer kleinen Teilgruppe bzw. in Einzelarbeit statt und dient der individuellen und gezielten Förderung der Kinder jeder Altersstufe. Jedes Kind nutzt außerdem die regelmäßigen Bewegungsangebote oder die Spielzeit in der Natur.

Die Bedeutet unter anderem:

- ✚ Ganzheitliche Förderung in allen Entwicklungsbereichen
- ✚ Wissensvermittlung und Förderung der Konzentration und Ausdauer
- ✚ Kennenlernen neuer kindgerechter Regeln und Materialien

Wickeln / körperbezogene Kompetenzen

Nach der Brotzeit und während des Anfangs der Freispielzeit werden alle Kinder frisch gewickelt. Ebenso wird während des gesamten Tagesablaufs nach Bedarf gewickelt und auf die körperbezogenen Kompetenzen geachtet.



Mittagessen ab ca. 11:15 Uhr

Siehe Zwischenmahlzeit / Brotzeit

Angebot zur Mittagsruhe ab ca. 11:45 Uhr

Herrichten und umziehen für das Ausruhen oder Schlafen.

Um einen entspannten Schlaf oder eine kurzfristige Auszeit zu ermöglichen, finden die Kinder einen festen, für sie persönlich vorbereiteten Schlafplatz wieder. Durch die eigens mitgebrachten Schlafutensilien wie Kuschelkissen- tier oder der Schnuller hat jedes Bett einen individuellen Wiedererkennungswert für das einzelne Kind. Zudem geben immer wiederkehrende Einschlafrituale wie das Verdunkeln des Raums und die Schlafmelodie Orientierung und Sicherheit.

Auch während des Vormittags haben die Kinder die Möglichkeit nach ihrem individuellen Bedürfnis auszuruhen oder zu schlafen.

Nach dem Ausruhen oder Schlafen werden die Kinder erneut gewickelt und in ihre „Alltags“ Kleidung umgezogen.

Nachmittag: Freispiel/ kleine Zwischenmalzeit

Nach dem Schlafen oder Ausruhen können sich die Kinder erneut frei im Gruppenraum bewegen. Auch am Nachmittag bieten wir eine kleine Zwischenmahlzeit wie Obst, Gemüse, Joghurt oder die Lebensmittel der eigens mitgebrachten Brotzeit an.

Abholen

Beim Abholen legen wir Wert darauf, dass die Kinder Zeit haben, ihr Spiel bei Bedürfnis zu beenden = Zeit zum Umstellen. Das Kind soll sich dann winkend oder per Handschlag bei den Betreuerinnen verabschieden.

Beim Abholen besteht für die Eltern ebenfalls die Chance sich kurz mit dem Personal über den Tag auszutauschen. Für längere Gespräche oder Entwicklungsgespräche ist eine Terminvereinbarung nötig.

6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zum Wohl des Kindes ist eine vertrauensvolle, ehrliche, offene und gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus von großer Wichtigkeit. Mütter und Väter sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner, wenn es um die Erziehung ihres Kindes / ihrer Kinder geht. Wir sehen, achten und respektieren sie als gleichwertige und gleichberechtigte Partner und unterstützen sie als solche. Eltern werden von Beginn an in dieser Partnerschaft dazu eingeladen, ihre Kompetenzen, Ressourcen, und



Fähigkeiten aktiv einzubringen. Wir wollen gemeinsam die Lebenskompetenzen des Kindes stärken und ihnen so einen guten Start ins Leben ermöglichen.

Elternabend

Zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres findet ein Informationsabend statt. Für die Mütter und Väter ist dies eine gute Gelegenheit miteinander in Kontakt zu treten, sich kennenzulernen und sich auszutauschen. An diesem Abend erhalten die Eltern Informationen über die Gruppe, Abläufe bzw. Regeln und die wesentlichen Kernpunkte der pädagogischen Arbeit werden vorgestellt.

Je nach Wunsch der Eltern finden themenbezogene Elternabende statt.

Übergänge gemeinsam gestalten

Siehe Eingewöhnung

Zu Anfang des Übergangs in die Kinderkrippe ist es bedeutend, viel Durchlässigkeit und Transparenz über die Eingewöhnungszeit, die Gruppe und der einzelnen Abläufe herzustellen. Ebenso wichtig ist es für das Personal, Informationen über das Kind, sein Lebensumfeld, Gewohnheiten, Eigenheiten und Persönlichkeiten von den Eltern zu erfahren. Eine gemeinsame Reflektion über den Ablauf und den Abschluss der Eingewöhnungszeit ist ebenso wesentlich.

Elterngespräche

- Kurzgespräche: Wie bereits beschrieben (siehe Bring- und Abholzeit), haben die Eltern jeden Tag die Aussicht auf ein „Tür- und Angelgespräch“.
- Termin nach Vereinbarung: Individuelle Ereignisse oder Vorfälle bzw. Angelegenheiten bei denen ein länger Zeitraum erforderlich ist, sollten immer nach Terminvereinbarung und im persönlichen Kontakt erfolgen.
- Entwicklungsgespräche: Eine wichtige Intension ist es, sich in regelmäßigen Abständen über die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes und über sein Lebensumfeld auszutauschen.

Vielfältige Elternaktionen je nach Jahresplan

* gemeinsame Feste * Bastelabende für die Eltern * Bastelnachmittage mit dem Kind * verschiedene Adventsaktionen

Informationen für die Eltern

- Informationen im Eingangsbereich: Im Eingangsbereich finden Eltern und Interessierte - aktuelle Informationen, Termine und geplante Ereignisse, meldepflichtige Krankheiten die akut in der Einrichtung kursieren,



- Elternbriefkasten: Im Elternbriefkasten finden Eltern zum Beispiel folgende Informationen – die Planung über das gesamte Kindergartenjahr, Einladungen, allgemeine Informationsabschriften, längere Elternbriefe,
- Infowand vor der Gruppe: auf dieser Wand finden Eltern und Interessierte außerdem – einen kurzen Überblick/Rückblick über den Alltag der Kinder und die gezielten Angebote
- Homepage: dort sind wichtige Informationen über die Einrichtung zusammengefasst

Elternbeirat

Zu Beginn jedes neuen Kindergartenjahres wird ein neuer Elternbeirat gewählt.

Jährliche Elternbefragung

Einmal im Jahr findet eine aktuelle, jeweils überarbeitete, schriftliche Befragung der Eltern statt. Das Ausfüllen des Bogens erfolgt selbstverständlich anonym und freiwillig. Die Ergebnisse und die Auswertung werden im Anschluss für alle im Eingangsbereich sichtbar ausgehängt.

7. Qualitätssicherung

Alle Mitarbeiter unserer Einrichtung nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu verschiedenen Themen teil. Ebenso ist die Teamsitzung im gleichmäßigen Abstand ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Diese Zeit wird für Organisatorisches, Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit als auch zur allgemeinen Mitarbeiterpflege genutzt.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung ist Teil der Gemeinde Röfingen. Als öffentliche Institution stehen uns verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

- ❖ Eingebettet in die Gemeindehomepage findet man uns im Internet
- ❖ Im Mitteilungsblatt der Verwaltungsgemeinschaft Haldenwang werden regelmäßig Ankündigungen oder Einladungen zu bestimmten Anlässen, sowie Berichte von verschiedenen Projekten und Feiern veröffentlicht.
- ❖ Die Einrichtung organisiert jährlich den gemeindlichen St. Martinsumzug mit anschließender Feier und richtet diesen aus